

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 15. Januar 1981

Nr. 10 (3888)

Preis 2 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

An der Spitze des Wettbewerbs

Die Nachricht über Ihre Auszeichnung mit dem Orden „Arbeitsruh“ III. Klasse war für Antonina Tretjakowa unerwartet, und sie eilte zum Parteisekretär Iwan Scholoch:

„Iwan Alexandrowitsch, ich habe den Orden noch gar nicht verdient!“

„Wenn nicht Sie, Antonina Franzowna, wer dann?“ meinte der Sekretär lächelnd.

Antonina Tretjakowa leitet eine Stuckarbeiterbrigade im Trust „Schutshinskij“ in der Stadt Tretjakowa. Ihr Kollektiv hatte das Fünfjahrprogramm zum 110. Geburtstag W. I. Lenins bewältigt und wurde für vorbildliche Arbeit mit der Lenin-Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Im Vorjahr feierte die Brigade ihren zehnten Geburtstag. Viele von den 25 Arbeitern waren dabei, als die Brigade ihre ersten Schritte machte. Bei weitem nicht jeder Brigade gelingt es, ihren anfänglichen Bestand über solche eine Frist zu bewahren. Die Brigade Antonina Tretjakowa hat ihn fast vollständig erhalten.

Das Kollektiv wurde hauptsächlich aus Jungarbeiterinnen gebildet, die eben erst die Fachschule absolviert hatten. Die heutigen Kommunisten Wera Ponomarewa, Natalja Jakowlewa, Galina Gluschtschenko hießen damals allgemein einfach Wera, Natasa, Galja. Acht Jahre trug die Brigade den Titel einer Komso-molzen- und Jugendbrigade, aber mit der Zeit gründeten die Mädchen ihre Familien, was neue Sorgen mit sich brachte. Aber wie zuvor blieb jeder Erfolg oder Mißerfolg in der Produktion sowie im persönlichen Leben die Angelegenheit jedes Brigademitglieds. Die gemeinsamen Interessen, die engen freundschaftlichen Beziehungen bildeten die Grundlage der hohen Arbeitsleistungen.

Was aber war außerdem noch notwendig?

„Disziplin und Organisiertheit“, behauptet Antonina Tretjakowa. „Am Anfang wollte es damit nicht klappen. Entsprechend waren auch die Arbeitsergebnisse. Erst nach einiger Zeit wurde der Erfolg unser ständiger Begleiter.“

Freilich war alles nicht so einfach, denn ohne einen tüchtigen Leiter ist ein gutes Kollektiv undenkbar. Die Rolle des Leiters ist von entscheidender Bedeutung. Er muß es verstehen, so manches voraussehen, die nötigen Entscheidungen zu treffen, immer an der Spitze zu sein und dennoch mit dem Kollektiv ein Ganzes zu bleiben.

Als Antonina Tretjakowa die Brigade übernahm, war sie schon

erfahrene Spezialistin. Und sie tat gleich von Anfang an ihr Möglichstes, um die Arbeit der Brigade besser zu organisieren. Bekanntlich gibt es an vielen Baustellen große Zeitverluste, auch der Trust „Schutshinskij“ bildet da keine Ausnahme. Aber Tretjakowa versteht es, ihnen vorzubeugen. Sie sagt dazu:

„Zur Zeit bin ich schon 23 Jahre im Bauwesen tätig. Das genügt, um sich in einer beliebigen Lage zurechtzufinden. Unsere Arbeiterinnen sitzen z. B. nie in Erwartung des Mörtels. Bleibt er mal aus, werden sie mit anderen Arbeiten beauftragt: mit Grundierung, Kachelverkleidung oder Malerarbeiten. Mögen diese Arbeiten nur Minuten dauern, aber wenige Quadratmeter ergeben mit der Zeit bedeutende überplanmäßige Flächen. Sie sind das Ergebnis der gekonnt genutzten Arbeitsminuten.“

Die Leistungen für das Vorjahr bestätigen ihre Worte. Die Meisterschaft der Brigademitglieder steigt von Jahr zu Jahr. Fast alle von ihnen haben gegenwärtig die vierte Lohnstufe. Die Brigade übernimmt gern fortschrittliche Erfahrungen, führt sie aber erst nach kritischer Wertung und gründlicher Überlegung ein. Den Schrittmachern folgend, erwarben z. B. Mitglieder der Wechselberufe und sind jetzt in andere Berufe übergegangen. Die Ergebnisse sind bekannt: Vorfristige Erfüllung der Programme des Jahres und des Planjahres, hohe Arbeitsqualität, Zeit- und Materialeinsparung, kollektive Verantwortung für die gemeinsame Sache.

Abschließend sagt Antonina Tretjakowa: „Man muß den Menschen achten, das ist die Hauptsache. Der Brigadier muß den Charakter jedes Brigademitglieds kennen und dementsprechend handeln. Besteht das Kollektiv nur aus Frauen, wie es bei mir der Fall ist, so ergibt das zusätzliche Schwierigkeiten, die mit den Verpflichtungen verbunden sind. Dennoch bin ich bemüht, alle Probleme möglichst besser zu lösen.“

Die Brigade Antonina Tretjakowa hat beschlossen, den Plan für das erste Jahresviertel 1981 zum Tag der Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU zu erfüllen. Ohne Zweifel wird sie auch diesmal den Sieg davontragen.

Ludmilla WIKOW
Gebiet Koktschetaw

Beiderseitig vorteilhaft

Die Kennziffer in der Milch- und Fleischlieferung wurde 1980 auf dem Territorium des Dorfsowjets Leninski, Rayon III, Gebiet Alma-Ata, von den Einzelleistern auf Doppelte übertrafen. Die Werktätigen vom Lande haben aus den Überschüssen der persönlichen Wirtschaften an den Staat 230 Tonnen Milch und 120 Tonnen Fleisch verkauft.

1980 hatte der Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR“ auf

Vorschlag der Deputierten des Dorfsowjets an die Kolchosbauern unter Vorzugsbedingungen 82 Kühe und 12 000 Stück Geflügel verkauft und für deren Unterhalt Heu und Futtermittel bereitgestellt. Die Deputierten organisierten unter Beistand des Kolchosaktivisten den Verkauf von Milch- und Fleischüberschüssen und den Verkauf dieser Produktion an den Staat.

(KasTAG)

Gebietspartei-konferenzen

In der Republik finden die Gebietspartei-konferenzen ihren Abschluß. Auf den Konferenzen wird allseitig die Tätigkeit der Parteiparteiorganisationen zur Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew analysiert, der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ erörtert, werden neue Ziele der Entwicklung der Ökonomie und Kultur in den Gebieten, Maßnahmen zur Aktivierung des Kampfgeistes der Parteiparteiorganisationen, zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU vorgemerkt.

Am 14. Januar wurde in Alma-Ata, im Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ die Alma-Ataer Gebietspartei-konferenz eröffnet.

Den Rechenschaftsbericht machte der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans K. M. Auchadjew. An der Arbeit der Konferenz beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew, die Büromitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Grebenjuk, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschin, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko, der Verantwortliche Mitarbeiter des

ZK der KPdSU I. W. Nikitin, der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaloberst D. T. Jasow.

Heute begannen die Gebietspartei-konferenzen in Arkalyk, Kustanal, Pawlodar und Taldykurgan ihre Arbeit. Rechenschaftsberichte erstatteten die Ersten Sekretäre der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auebekow (Turgai), A. M. Borodin (Kustanal), B. W. Issajew (Pawlodar) und S. K. Kussainow (Taldykurgan). An der Arbeit der Gebietspartei-konferenzen beteiligten sich: im Gebiet Turgai — Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, (Vorsitzender des Präsidiums des



Foto: Viktor Krieger

„Die Hauptproduktion des Nowodshambuler Phosphorwerks — weißer Phosphor — wird heute sowohl an die Betriebe unseres Landes geliefert als auch in Ausland.“

Unser Bild: Aktivisten der Kommunistischen Arbeit Beibut Kudaibergenow und Nikolai Chromow.

Die Besten im Werk

Auf den ersten Blick scheint es, daß in der Putzabteilung des Karagandaer Werks für Maschinenbau Nr. 1 ein unbeschreibliches Durcheinander herrsche. Doch dann nimmt man wahr: hier liegen die Traktorenräder, die als Ersatzteile hergestellt werden, dort die Grundgestelle von hydraulischen Ausbaueinrichtungen — Werkstücke verschiedener Form, verschiedenen Gewichts, von vier bis hundertsechzig Kilo usw. Alles hat seinen bestimmten Platz. Ein Kran hebt einen schweren Metallklotz und dreht dem Arbeiter geschickt die unbearbeitete Fläche zu, so daß dieser nicht einmal seine Haltung zu ändern braucht. Er hantiert mit einem pneumatischen Hammer, sein Nachbar mit einem Gasschneidbrenner. Wenn vom Rohling alles Übrige abgehakt und abgeschnitten ist, kommt das Werkstück in die Putzkammer, wo es mit feinen Güßeisenkörnern

„bombardiert“ wird, die Oberfläche blitzblank machen. Wenn nötig, tritt noch ein mächtiger Schleifstein in Aktion, und das Werkstück ist fertig. Die Brigade liefert ihre Produktion auf erste Vorweisung ab.

„Ein jedes meiner elf Brigademitglieder ist OTK (technische Kontrolle) für sich selbst“, sagt Harry Janzen, Brigadier des Abschnitts. „Sie sind alle hochqualifizierte Arbeiter, viele von ihnen, solche wie Boris Jankin, Anatoli Poljuwin, Wladimir Kossin u. a. machen bereits mehr als zehn Jahre mit der Bestand der Brigade ist stabil. Wohl auch deshalb, weil sie gut verdienen. So ist eben der Zusammenhang: die Brigademitglieder verdienen gut, weil sie gut arbeiten und arbeiten gut, weil sie gut verdienen. Einem jeden ist die Ehre der Brigade teuer, deshalb gibt es bei uns nur Qualitätsarbeit.“

Janzen selbst ist bereits ein Vierteljahrhundert in dieser Werkabteilung, zuerst als Lehrling, dann als vollberechtigter Arbeiter und nun als Brigadier. Nach den Auswertungen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Brigaden des Werks ist diese ständig die Beste. Das Programm des 10. Fünfjahrplans hat sie bereits im April 1980, zu W. I. Lenins 110. Geburtstag erfüllt.

Auf dem Arbeitskalender dieses vortrefflichen Kollektivs steht längst Mitte 1981.

Artur HORMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Temirtau

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR

Umsichtig und wirtschaftlich

Die Vervollkommnung der Produktionstechnologie ist eine wichtige Reserve für die Einsparung der Elektroenergie im Werk „Tadshikgidroagregat“ von Duschanbe. Durch die Einführung der neuen Technologie der Bearbeitung nur eines Bauteils sparen die Ingenieure des Betriebs 120 000 Kilowattstunden im Jahr.

Im Betrieb sucht man beharrlich nach Wegen der Verringerung des Energieaufwands. Im vorigen Jahr wurden hier durch Vervollkommnung verschiedener Ausrüstungen 500 000 Kilowattstunden eingespart.

Im Entwurf der Hauptrichtungen ist es vorgesehen, die Elektroenergieproduktion in Tadshikistan auf 16 Milliarden Kilowattstunden zu bringen. Entfallend wird der Bau der Wasserkraftwerke Rogun und Balpasai. Das ist ein großer Reichtum; um so größere Bedeutung gewinnt seine umsichtige Nutzung. Die Verwaltung „Tadshikglawenergo“ hat mit Hilfe der Energiedienste der Betriebe wirksame Maßnahmen zur Einsparung der Elektroenergie im elften Planjahr fünf entwickelt.

Belorussische SSR

Strategie der Sparsamen

Die Transportarbeiter des Staatlichen Komitees der Selchostehnika der Belorussischen SSR haben im vorigen Jahr einen vollen Eisenbahnzug Kraftstoff — über 2 000 Tonnen — eingespart. Dieses Benzin und Dieselöl reichen für die Güterbeförderung in einem Umfang von über 20 Millionen Tonnenkilometern. Zu diesen Leistungen verhalten den Fahrern die Erfahrungen der Arbeiter der Rayonverwaltung der Selchostehnika in Ossipowitsch im Gebiet Mogiljow. Schon viele Jahre kommt es bei den Transportarbeitern zu keinen Leerläufen. Und wenn die Menge der Technik in der Vereinigung im Planjahr fünf auf gestiegen ist, bleibt der Kraftstoffverbrauch auf dem alten Niveau. Eine große Einsparung an Kraft- und Schmierstoffen ergibt auch das neue System der Vor-

Qualität bestimmt den Effekt

Unsere Abteilung repariert Räderpaare. Das ist eine sehr verantwortliche Sache, weil von der Qualität der Bearbeitung dieser Baugruppe das normale Funktionieren des Waggons abhängt. Ich gebe mir Mühe, alles so zu tun, daß es ohne Nacharbeit geht.

Jeden Morgen vor Schichtbeginn gehen wir an dem Qualitätsstand vorbei, wo die Kontrolleure berichten, wie wir am vergangenen Tag gearbeitet haben. Schon mehrere Tage steht gegenüber meinem Name die Note „vier“. Das heißt, daß meine Arbeit nicht beanstandet wird. Das freut mich. Doch finde ich mich damit nicht ab. Bei einigen Arbeitern wiederholt sich die Note „fünf“. Das sind Meister, die mit eigenem Kontrollprüfzeichen arbeiten. Ihnen nachzukommen, ist mein nächstes Ziel.

Die Noten „fünf“, „vier“, „drei“ und „zwei“ bezeichnen den sogenannten Koeffizienten der Qualität, ein Ergebnis der Einführung des Komplexsystems der Qualitätssteuerung. Mein Ziel kann ich erst nach vier Monaten erreichen, denn im Betriebsstandard heißt es: „Wer um das persönliche Prüfzeichen ringt, muß im Laufe von sechs Monaten nur für ‚gut‘ arbeiten.“

Wie „arbeiten“ die Wagen, die unser Werk nach der Reparatur verlassen? Das ist eine erste Frage. Aber dennoch kann jeder von uns, Arbeiter des Zelinogradr Wagenausbesserungswerkes, sicher sagen, daß sich die Qualität von Jahr zu Jahr verbessert. Die Zahl der Reklamationen verringert sich.

Wie erzielen wir das? Durch Steigerung des technischen Niveaus der Meisterarbeit der Arbeiter, durch zielstrebige Tätigkeit der Produktionsneuerer sowie durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

So z. B. die Meisterschaft der Arbeiter aus unserer Abteilung. In der Brigade Jumaschow haben drei tüchtige Schlosser — Alexander Kassatkin, Nikolai Wasanow und Jurij Falin — das Recht erworben, mit eigenem Prüfzeichen zu arbeiten. Auf einem anderen Abschnitt ist der Dreher Alexander Chomutow bekannt, ein gutes Vorbild für uns alle. Chomutow arbeitet schöpferisch. Zusammen mit dem Cheftechnologe des Werkes Nikolai Tretjakow hat er eine neue Vorrichtung selbst konstruiert und angefertigt. Die Neuerung trug zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei. Früher mußte man z. B. die Hebelmaschine abwarten, um die schweren Werkstücke zu heben und in die Werkbank einzuspannen. Jetzt braucht man keine Hebelmaschine mehr.

Zwei—drei Sekunden und die schwersten Werkstücke werden mit Hilfe der neuen Vorrichtung in die nötige Stellung gebracht.

Im Werk werden jedes Jahr Lehrgänge für Arbeiter organisiert. Das trägt dazu bei, daß wir alle Regeln besser erlernen und die Arbeit richtig verrichten können. Die Mitarbeiter der Abteilung Technische Kontrolle sind stets unsere gute Berater. Dabei sind sie streng bei der Aufnahme der Ergebnisse. Das muß ja auch so sein. Wenn jemand bei der Bearbeitung der Werkstücke etwas versäumt, wird es dann der ganzen technologischen Kette schaden. Der beste Kontrolleur ist also das Arbeitergewissen. Das wissen wir alle gut und bemühen uns, unsere Kenntnisse zu vervollkommen, alle Kräfte daranzusetzen, um höhere Resultate zu erzielen. Das heißt, daß der bei uns überholte Wagen länger dienen soll. Daß es sehr wichtig für die Volkswirtschaft ist, weiß ja auch jeder: Je länger der Wagen dient, desto mehr Güter werden befördert.

Wir sehen wie unser Betrieb gewachsen ist. Die Arbeitsprozesse werden immer vollmechanisiert. In jeder Abteilung sind Ausrüstungen installiert und neue Maschinen eingesetzt worden. Ihre Anwendung fördert den technischen Fortschritt. So z. B. sind zwei spezielle Maschinen in der Abteilung Wagenvorbereitung montiert worden, die nicht nur die Arbeitsproduktivität, sondern die Qualität vieler Arbeitsprozesse hier steigern. In allen Abteilungen werden Reinigungsanlagen eingesetzt, was sehr vorteilhaft in Hinsicht Qualität ist. Es sind verschiedene Stände für Testen aufgestellt worden. Das alles trägt zur Hebung der Zuverlässigkeit der Waggons bei. Die Waggons, die zu uns kommen, werden modernisiert. Die Holzteile werden immer häufiger durch Teile aus Metallen ersetzt.

Im laufenden Planjahr fünf haben wir die Zahl der überholten Wagen bedeutend zu vergrößern. Jedes Jahr soll der Zuwachs der überholten Wagen 350 betragen. Und wir werden es schaffen. Ich habe wie auch viele meiner Kollegen die Verpflichtung übernommen, dem bevorstehenden XXVI. Parteitag der KPdSU mit hohen Leistungen aufzuwarten. Den Plan der ersten zwei Monate 1981 werde ich zum 23. Februar erfüllen. Die Räderpaare werden in bester Qualität überholt sein.

Heinrich SEIBEL,
Dreher

Kirgisische SSR

Hier waltet Bejschenaly

Sogar nach reichlichem Schneefall und Schneestürmen passieren die Wagenkolonnen ohne Aufenthalt den schwierigsten Paß Karagoo (Schwarze Schlucht) des Zentralen Tienschan-Gebirges. Die störungsfreie Bewegung auf dieser einzigen Trasse zu den Hochgebirgsgebieten Kirgisiens wird durch das vom Meister Bejschenaly Mursalybekow geleitete jugendliche Wegebauerkollektiv gesichert.

Seitdem Bejschenaly vor vier Jahren die Instandhaltung dieses Straßenabschnitts übernahm, sind Stillstände der Kraftwagen am Fuße des Gebirgspasses eine Seltenheit. Die Menschen haben den launigen und heimtückischen Gebirgspaß bezwungen.

Dem Komso-molzen B. Mursalybekow wurde dieser wichtige Straßenabschnitt in der Gebirgsrepublik nach mehreren Jahren Arbeit unter der Leitung seines Vaters, des in Kirgisiens bekannten Straßenmeisters M. Sultanow, übertragen.

Der erfahrene Straßenmeister unterwies seinen Sohn, wie die Trasse auch unter schwierigen Verhältnissen vorzubereiten ist.

Bejschenaly älterer Bruder Kydryaly half ihm alle Straßenbaumaschinen meistern. Kydryaly ist Leiter des Abschnitts einer Hochgebirgsstraße.

Die Unterweisungen der älteren untermerkte der jüngste Vertreter dieser Arbeiterdynastie mit theoretischen Kenntnissen. In diesem Frühjahr wird er das Technikum für Straßenbau in Frunse im Fernunterricht absolvieren. Bejschenaly hat alle Serpentina und Kehrschleifen dieses heimtückischen Gebirgspasses eingehend erforscht, die wichtigsten Aufgaben bei Schneefall und -sturm bestimmt und eine vollständige Ersatzbarkeit im Kollektiv erzielt: Alle Arbeiter beherrschen mehrere Berufe.

Usbekische SSR

Wichtiger Zweig der Kooperation

Der Schweinemastkomplex in Samarkand, der größte im Konsumgenossenschaftssystem Usbekistans, hat seine geplante Kapazität in nur einem Jahr statt normgemäß in drei Jahren erreicht. Der Tierbestand hat sich hier auf das 10fache vergrößert und beträgt 2 000 Stück.

Die Selbstkosten des Schweinefleisches sind am Komplex die niedrigsten in der Republik: Die Spelsebfälle aus Gaststättenbetrieben des Rayons Samarkand dienen als Grundlage der Futterbasis. Die Futtermittel gewinnen an Nährwert dank den auf dem 120-Hektar-Schlag angebauten Rüben, Kürbissen, Luzerne und anderen Futterkulturen.

In beschleunigtem Tempo werden auch die anderen 200 Mastbetriebe der ländlichen Konsumgenossenschaften Usbekistans in Nutzung genommen. Es ist bemerkenswert, daß sie in den zwei letzten Jahren des zehnten Planjahr fünf entstanden sind. Dieser Zweig entwickelt sich gemäß dem vom Republikverband der Konsumgenossenschaften angenommenen Programm weiter. Es ist vorgesehen, das Netz dieser Fleischfabriken der ländlichen Konsumgenossenschaften in den nächsten Jahren aufs Doppelte zu erweitern.



Pläne der Partei— Pläne des Volkes!

Wir erörtern den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag

Unschätzbares Gut

Im zehnten Planjahr ist das Wirtschaftspotential unseres Sowchos stark. Der Milchproduktionsplan wurde um nahezu 23 000 Dezentonnen überboten. Zum erstenmal in der Geschichte erhielt der Sowchos über 200 000 Dezentonnen dieses wertvollen Produkts. Entsprechend stieg auch dessen Realisierung an.

Unsere trefflichen Werktätigen — Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs — haben zur Arbeit des Sowchos einen gewichtigen Beitrag geleistet. Unter den Melkerinnen führen Glafira Karpel, Aiman Temralina, Tamara Diwina, Galina Choldina, Raissa Smalowa, Irina Gorbunowa, Aislu Takabajewa. Sie alle haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne in vierzehn Jahren bewältigt.

Die höchsten Gewichtszunahmen erzielen von ihren Tieren die Kälberwärtinnen Anna Chudolej, Jewdokiya Schischkina, Sagidisch Karimowa. Zu den besten Viehpflegerinnen gehören Mukata Abdikarimow, Wladimir Diwin, Nikolai Gorbunow.

Die Erfahrungen der Besten sind unser unschätzbares Gut. Daher halten sie es für notwendig, den Abschnitt II des Entwurfs der Haupttrichtungen um folgendes zu ergänzen:

„Die Erfahrungen und Leistungen der Schrittmacher der Produktion sind zielsicher zu verallgemeinern und weitgehend einzuführen.“

Otto BEIDINGER,
Chefzootechniker im Sowchos „Presnowski“
Gebiet Pawlodar

Die Erzeugnisse unseres Schiffbauwerks sind weit bekannt. Die in Aralsk gebauten Schiffe fahren auf der Donau und der Ostsee. Im Werk ist ein sozialökonomischer Plan für das künftige Planjahr ausgearbeitet worden. Viel Aufmerksamkeit gilt darin der Sorge für die Rekonstruktion des Betriebs und die Begründung des Betriebsgeländes verabsagt. Es wird ein Sportkomplex gebaut.

Wir haben geräumige helle Werkhallen, der Betrieb ist mit modernen Ausrüstungen ausgestattet. An die Tage des ersten

Für das Wohl der Menschen

Planjahr fñnfte erinnert uns eine alte Werkbank, die 1922 von W. I. Lenin persönlich geschickt wurde. Und ich bediene jetzt eine Drehmaschine mit Programmsteuerung. Heute gibt es im Betrieb keine Zurückbleibenden. Alle Schiffbauer beteiligen sich aktiv am Wettbewerb zu Ehren des XXVI. Parteitages. Ich habe aufmerksam den ZK-Entwurf zum XXVI. Parteitag der KPdSU gelesen und möchte zum VIII.

Abschnitt „Soziale Entwicklung und Hebung des Volkswohlstandes“ folgendes hinzufügen:

„Die inneren Reserven der Betriebe zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen sind effektiver zu nutzen.“

Lydia GERTNER,
Dreherin im Aralsker Schiffbauwerk
Gebiet Kysyl-Orda

Technisches Schöpfertum fördern

Das technische Schöpfertum ist bekanntlich ein sehr wichtiger Aspekt bei der Bildung und Erziehung der Schüler, ganz besonders in der mittleren und höheren Lehrstufe. Eine große Rolle haben in seiner Förderung die Stationen der jungen Techniker zu spielen. Obriegen heißt es im Entwurf der „Haupttrichtungen“ nicht zufällig: „Die Arbeit der Pionierhäuser und -paläste und anderer außerschulischen Kinderanstalten ist zu verbessern.“

Als Antwort darauf werden wir uns bemühen, das technische Schöpfertum der Schüler noch intensiver zu fördern. Um das jedoch erfolgreich zu tun, muß die Station junger Techniker mit anderen außerschulischen Massenorganisations sowie der Schule, der Stadt- bzw. Gebietsabteilung Volksbildung und der Produktion engere Kontakte aufnehmen. Bleibt ein Kettenglied aus, droht die ganze Sache zu scheitern.

Es gibt aber auch andere Organisationsfragen zu lösen. Unserer Station stehen beispielsweise 2—3mal weniger Lehrräume zur Verfügung als nötig. Das führt dazu, daß wir nur eine geringe Zahl Schüler durch technisches Schöpfertum erfassen können.

Die für Lehrzwecke bereitgestellten Mittel reichen ebenfalls nicht aus. Schwierigkeiten gibt es mit den Fondsmaterialien für die technischen Zirkel, die immer komplizierter zu bekommen sind. Wir hatten uns darüber bereits mit dem Gebietskomitee und dem Volksgemeinschaftsbüro beraten und schlagen vor, in jeder Stadt ein Warenhaus „Junger Techniker“ zu eröffnen, in dem alle notwendigen Materialien für die Zirkelarbeit in Genüge zu haben sein werden.

Die Station junger Techniker ist nicht nur eine Lehr- und Erziehungsanstalt, sondern eine eigenartige Werkabteilung mit ihrem Konstruktionsbüro, mit ihren Grundorganisations- und Rationalisationsfragen für Erfinder und Rationalisatoren und der Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft. Im Laufe der letzten Jahre haben die Zirkelmitglieder eine Reihe prinzipiell neuer Modelle gebaut. Viele von ihnen bekamen auf der Republikschau Diplome und die hohe Einschätzung der Spezialisten.

Das sei jedoch kein Anlaß für Zufriedensein, wir haben noch viele Reserven zur Lösung unserer Aufgabe.

Vor allem handelt es sich um Gewerkschaftsklub junger Techniker, die neben den Stationen bestehen und zur Förderung des technischen Schöpfertums der Schüler beitragen werden.

Nikolaus TRILLER,
Direktor der Gebietsstation junger Techniker
Tschimkent

Mehr Antierosionstechnik

Die Zelinograd Produktionsvereinigung für Antierosionstechnik, die 1975 auf der Basis der Werke „Zelinogradselmasch“, „Kasachselsmasch“ und des spezialisierten Leitkonstruktionsbüros für Antierosionstechnik gegründet wurde, ist die einzige im Lande, die sich auf die Herstellung solcher Technik spezialisiert.

Der Vereinigung wurde die große Ehre zuteil, aktiv an der Lösung der Aufgaben teilzunehmen, die von der Partei und der Regierung in der Entwicklung der komplexen Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion und Erhöhung ihres technischen Niveaus gestellt sind.

Die Erfahrungen in der weitgehenden Einführung der bodenschützenden Technologie unter Einsatz von Maschinen des Antierosionskomplexes zeigen, daß diese Technologie es ermöglicht, die Winderosion des Bodens bedeutend zu verringern, die Feuchtigkeitsspeicherfähigkeit zu erhöhen und die Bodenstruktur zu erhalten. Die Hektarleistung der Getreidekulturen wächst im Vergleich zur gewöhnlichen Technologie in der Regel um 3—4 Dezentonnen an, der Direktaufwand sinkt um 30 bis 40 Prozent, und der Brennstoffverbrauch verringert sich um 25 bis 30 Prozent. Deshalb hat die neue Technologie der umbrüchlosen Bodenbearbeitung nahezu in allen Gebieten unseres Landes Anwendung gefunden. Der in der letzten Zeit erstarbte Strom von Briefen, Telegrammen und die Ankunft von Delegationen aus anderen Republiken und Gebieten mit der Bitte, ihnen bei der Anschaffung von Antierosionstechnik zu helfen, zeugen von dem zunehmenden Bedarf der Landwirtschaft an solchen Maschinen.

Da das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR, das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Regierung der Republik der weitgehenden Einführung der bodenschützenden Technologie große Bedeutung beimessen, faßten sie eine Reihe von Beschlüssen, die die Gründung eines spezialisierten Großbetriebs für die Herstellung der Antierosionstechnik sowie eine beachtliche Vergrößerung der Liefermengen vorsehen.

Im Zuge der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 26. August 1976 sowie des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 7. Oktober 1976 „Über Maßnahmen zur Vergrößerung des Baus der Antierosionstechnik für die Landwirtschaft in den Jahren 1976—1980“ hat das Kollektiv der Vereinigung in den Jahren des zehnten Planjahr fünf gewisse Arbeit geleistet, um die projektierte Kapazität der neuen Ausrüstungen zu erreichen, die be-

stehenden Produktionsabteilungen zu rekonstruieren und die Technologie zu vervollkommen. Dadurch konnte der Bau der Antierosionsmaschinen rapide vergrößert werden.

So ist 1980 gegenüber 1975 die Herstellung von Sämaschinen SSS 2.1 auf das 2,1fache, der Kultivatoren KPE 3.8 auf das 2,8fache, der Kultivatoren KPSch 9 auf das 7,3fache, der Tieflockerer KPG 2.2 auf das 3fache vergrößert worden. Verdoppelt hat sich die Lieferung von Geräten für umbrüchlose Bearbeitung der mehrjährigen Gräsern bestellten Flächen.

Erfüllt ist die Aufgabe in der Entwicklung und serienmäßigen Herstellung der neuen Maschinen des Antierosionskomplexes: KPSch 9, KPG 2.2, OPT 3—5, KPSch 5, der Kopplung SSR, der Relenzieher und anderer, deren Herstellung im Rahmen des Beschlusses verwirklicht wird; die Herstellung der weitverbreiteten Flachgrubber KPSch 9 erfolgt mit bedeutendem Zeitvorsprung.

Hergestellt wurde eine Versuchspartie von Tieflockern, die mit drei und fünf Gliedern funktionieren. Das wird ermöglichen, die Tieflockerer der veralteten Konstruktionen KPG 250 und KPG 2-150, die gegenwärtig noch geliefert werden, aus der Produktion zu ziehen.

Große und ersprießliche Arbeit haben die Konstrukteure unserer Vereinigung geleistet. Neben der Vervollkommen der Maschinen, die serienmäßig hergestellt werden, vollendeten sie die Entwicklung einer Reihe neuer Antierosionsmaschinen, die gegenwärtig erfolgreich ihren Staatstest durchmachen. Das sind schwere Anbaugeräte, Sämaschinen zur Kullissenbestellung von Stoppelfeldern, kombinierte Getreide- und Grassämaschinen, Breithackengeräte vom Typ BIG mit 15 bis 20 Meter Arbeitsbreite, weitverbreitete Getreidestoppelsämaschinen und andere. In den Betrieben der Vereinigung wird stets um die Verbesserung der Qualität der Produktion gekämpft. Der Anteil der Erzeugnisse, die mit dem staatlichen Gütezeichen markiert werden, erreichte 32 Prozent. Immer mehr Maschinenarbeiter führen das persönliche Kontrollprüfzeichen, und die Zahl der Arbeiter, die ihre Produktion auf erste Vorweisung abliefern, hat sich verdoppelt. Im Ergebnis wird der Bestand der spanabhebenden Ausrüstungen fortwährend erneuert, statt mit Universalausrüstungen werden die Werkstücke jetzt mit Gruppen-Werkzeugmaschinen bearbeitet, was die Arbeitsproduktivität bedeutend steigert. Der Anteil der Automaten, Halbautomaten, Sonder- und Gruppen-Werkzeugmaschinen beträgt nun 49 Prozent der Gesamtzahl der spanabhebenden Ausrüstungen.

Dank der Realisierung der technischen Organisationsmaßnahmen und der Einführung der neuen Technik sind in der Vereinigung 78,6 Prozent der Werktätigen mit mechanisierter Arbeit beschäftigt.

Erfolgreich wird der Kurs auf die Abschaffung kraftraubender manueller Vorgänge bei Beladung und Transportarbeiten verwirklicht. Hier beträgt der Grad der Mechanisierung bereits 84,7 Prozent. Durch die Realisierung der Maßnahmen der technischen Organisation, die Einführung neuer Technik usw. ist die Arbeitsproduktivität um 26 Prozent angewachsen, und die Produktionskosten sind um mehr als 4 000 000 Rubel gesunken.

Die Jahre 1976—1980 waren eine Periode der weitgehenden Einführung fortschrittlicher Methoden der Arbeitsorganisation. Immer größere Anwendung finden in den Betrieben der Vereinigung die Brigadenform der Arbeitsorganisation mit Entlohnung gemäß den Endergebnissen nach dem Beispiel des Turbinenwerks von Kaluga.

Gegenwärtig gibt es in der Vereinigung 250 solcher Brigaden, die 1306 Personen oder 19,5 aller Arbeiter des Werks umfassen. Bei der Entlohnung wird auch die Kennziffer des persönlichen Arbeitsanteils berücksichtigt. Wie die Arbeitsbedingungen der ersten Brigaden zeigen, bildet diese Form der Arbeitsorganisation und Entlohnung die Hauptreserve der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Festigung der Produktions- und Arbeitsdisziplin. Deshalb werden wir im elften Planjahr fünf die Methoden und Formen der Arbeitsorganisation weiter vervollkommen.

Das Kollektiv der Vereinigung bewältigt im breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXVI. Parteitages der KPdSU erfolgreich seine Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen. Die Vereinigung hatte am 16. Dezember 1980 die vorläufige Erfüllung des Fünfjahrplans in der Realisierung der Produktion gemeldet. Jedoch im elften Planjahr fünf haben wir noch mehr zu leisten. Der Bau von Landmaschinen des Antierosionskomplexes ist soweit zu vergrößern, daß der Bedarf der Landwirtschaft daran in den nächsten 5 bis 6 Jahren gedeckt werden kann. Der Produktionsumfang z. B. soll sich 1985 gegenüber 1980 verdreifachen.

In laufenden Planjahr fünf sollen Kapazitäten für den Bau von Maschinen des Antierosionskomplexes von neunzehn auf fünfzig Stück vergrößert werden. Der zahlenmäßige Bestand der Arbeitenden wird sich auf das 1,8fache vergrößern und 18 000 Personen erreichen. Es sollen zwanzig neue Industrieobjekte gebaut

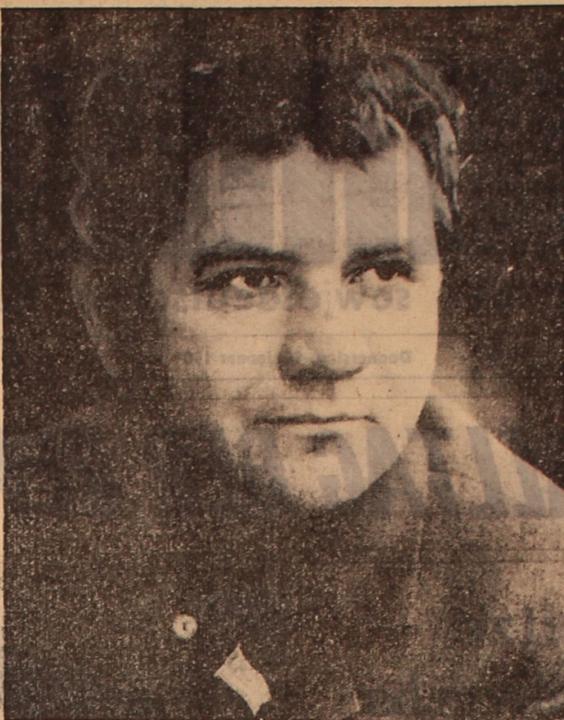
werden, darunter ein Hüttenkomplex mit Pulvermetallurgie, eine Werkzeugfabrik u. a. m. In diesen Jahren sollen doppelt soviel Produktionsflächen gebaut werden als in der ganzen Zeit des Bestehens der Vereinigung. Der Plan des elften Planjahr fünf sieht einen großangelegten kulturellen, sozialen und Wohnungsbau vor. Es sollen 89 000 Quadratmeter Wohnfläche, sechs Wohnhelme mit je 360 Plätzen, vier Kindergärten mit je 280 Plätzen, ein Kulturhaus mit 1 000 Plätzen, eine Poliklinik für 375 Krankenbesuche pro Tag gebaut werden. Außerdem ist der Bau eines Krankenhauses mit 260 Betten, eines Betriebs-sanatoriums mit 300 Plätzen und eines Pionierlagers mit 300 Plätzen geplant. Die Gebäude der technischen Berufsschule und eine Reihe anderer Objekte sollen ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Aussehen der Werke und des Wohnkomplexes des Betriebs wird sich von Grund auf verändern.

Die gründliche Rekonstruktion der funktionierenden Produktionsabteilungen wird fortwähren, viele neue automatische Taktstraßen, Sonder- und Gruppen-Werkzeugmaschinen sollen montiert werden. Dadurch wird man die Arbeit noch mehr mechanisieren, die Arbeitsproduktivität und die Produktionskultur steigern können.

Einen gewaltigen patriotischen Aufschwung hat bei den Werktätigen unserer Vereinigung wie auch bei allen Sowjetmenschen der Entwurf der ZK der KPdSU „Haupttrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990“ ausgelöst. Freude und Stolz rufen bei jedem Arbeiter, Ingenieur, Techniker und Angestellten der Vereinigung die Zeilen über die Notwendigkeit hervor, die Produktion der Antierosionstechnik weiter zu vergrößern. Das bedeutet, daß die Vereinigung als einziger Lieferant solcher Technik im Lande eine beschleunigte Weiterentwicklung erfahren wird. Zusammen mit der Vereinigung wird auch unsere Heimatstadt Zelinograd wachsen und sich baulich einrichten.

Das Kollektiv der Vereinigung billigt den Entwurf der Haupttrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für das elfte und zwölfte Planjahr fünf. Mit hohen Arbeitsleistungen und einem breit entfalteten Wettbewerb wird es den XXVI. Parteitag der KPdSU und den XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans würdig ehren.

Michail BUTENKO,
Generaldirektor der Vereinigung für Antierosionstechnik
Zelinograd



Der Kommunist Wassili Kiritschek (unser Bild), Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigade im Sowchos „Tschernomy“, Kulbyschew-Rayon, Gebiet Kokschtaw, hat sich dem Acker seit mehr als 25 Jahren verschrieben. Seine Mechanisatoren-Mannschaft erzielt stets hohe Getreideernten. Wassili Kiritschek, Held der Sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, wurde unlängst als Deputierter zum XXVI. Parteitag gewählt. Foto: Wladimir Choloin

Würdige Rivalen

Auf dem Sportplatz müssen sich Alexander Delsner und Josef Wolkenstein, Vertreter der älteren Generation der Schlosserbrigade, ohne Widerstand ergeben. „Hier können wir mit den Jungen nicht Schritt halten“, erklären die Männer, sie nehmen aber unter den Zuschauern Platz, während ihre jungen Kollegen Kolja Nachipow, Wachtang Masajew und Adylsid Ospanow Tore schießen oder sich auf der Laufbahn bewähren. Doch am nächsten Morgen, wenn die Auswahl-Teilnehmer des Reparaturabschnitts für elektrotechnische Ausrüstungen wieder an ihren Arbeitsplätzen sind, da müssen sie dem „Ansturm“ ihrer älteren Kollegen standhalten. In diesem Wettstreit führen Delsner und Wolkenstein, die erfahrenen Reparaturmeister. Doch sorgen sie auch dafür, daß es keine ernste Niederlage gibt. Die Brigade arbeitet ja nach dem einheitlichen Arbeitsvertrag, und es darf keine Zurückbleibenden geben.

„Nach Feierabend gehen wir meistens verschiedene Wege. Die Jungen haben eigene Interessen, doch in der Halle — da gibt es für alle nur ein Ziel: die Reparatur schnell und gut zu machen“, meint Brigadier Alexander Delsner.

Sollte es anders sein, würde die Rote Wanderfahne der Sieger im Wettbewerb des Mechanischen Reparaturwerks Tschu nicht hier über der Hallentür hängen. Die Brigade überbietet ihre Planaufgaben und arbeitet ohne jegliche Reklamationen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß sie Maschinenabgruppen reparieren, die aus allen Gebieten der Republik zugestellt werden.

Alexander Delsner arbeitet bereits etwa 10 Jahre mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen. Er übermittelt seine reichen Erfahrungen gern jungen Schlossern. Nachtmow und Ospanow sind würdige Schüler. Das beweist auch die Tatsache, daß die zweiundzwanzigjährigen Männer bereits Parteilmitglieder sind.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Agitatorin vom Lande

Alexandra Bendjukowa-Schuller erfreut sich bei den Einwohnern von Issakowka allgemeiner Autorität als Agitatorin. Sie leitet schon viele Jahre die Dorfbibliothek, und jeder weiß, wie behutsam sie mit dem Bücher-schatz umgeht, wie gern sie ihre Dorfgenossein in die Welt der schöngestalteten Literatur einführt.

Doch Alexandra Nikandrowna ist nicht nur eine gute Bibliothekarin und Agitatorin. Sie ist auch schon mehrere Legislaturperioden Deputierte des Dorfsowjets Winogradowski, Vorsitzende der Ständigen Kommission für Handel, Gaststättenwesen und Sozialfürsorge.

„Die Deputierte Bendjukowa-Schuller“, erzählt der Vorsitzende des Dorfsowjets W. Scharipow, „beteiligt sich aktiv am Leben des Dorfes. Die Einwohner von Issakowka wenden sich an sie mit verschiedenen Anliegen.“

Die Roten Ecken in der Farm und den Feldstützpunkten dieser Sowchosabteilung sind immer ausdrucksvoll ausgestattet, operativ werden „Blitzblätter“ und „Blätter des Arbeitsruhs“ herausgegeben. Die Kommunistin Alexandra Bendjukowa-Schuller rechtfertigt in Ehren den Namen eines Agitators.

Alfred PRJANKOW
Gebiet Nordkasachstan



Dein Standpunkt im Leben

Hauptanliegen—Hilfe

Heinrich Mannheim, stellvertretender Leiter der Bauabteilung im Alma-Ataer Stadtkomitee der Volkskontrolle, ist an seinem Platz kaum anzutreffen — er hat alle Hände voll zu tun.

„Sie wundern sich, daß ich 87 Jahre alt bin?“, Heinrich Mannheim hat inne, als wäre er ein wenig zu spät gekommen. „Zur Zeit bekomme ich diese Last meiner Jahre ein wenig zu spüren, bin aber der Meinung, daß der Mensch nur in der Arbeit menschlich lebt. Wenn ich in Bewegung, unter der Arbeit menschenlich wird. Wenn ich in Bewegung, unter der Arbeit menschenlich wird.“

Heinrich Mannheim erzählt gern von seiner Arbeit. Die trockenen Zahlen sind für ihn ein spannender Bericht vom klaren und weitreichenden Verstand eines Leiters oder umgekehrt — von der Hilfslosigkeit einiger Fachleute bei der Lösung der elementarsten Fragen der Produktion, von Sparsamkeit oder Unwirtschaftlichkeit.

Zum Volkskontrolleur wurde Heinrich Mannheim schon im Jahre 1962, als in der Stadt das Komitee der Partei- und Staatskontrolle organisiert wurde. Er arbeitete damals als Chefingenieur im Holzverarbeitungs-kombinat. Mannheim war damals schon 66 Jahre alt, sehr müde aber besuchte er alle Abteilungen und vergewisserte sich persönlich, wie dort die Arbeit vorstatten ging. Ins Kombinat kam er lange vor Beginn des Arbeitstages, und oft brannte das Licht in seinem Kabinett bis zum späten Abend.

Aber das Alter hat das Seine. Ihm wurde es immer schwerer, mit den Pflichten des Chefingenieurs fertig zu werden. Und da

nahm Mannheim die Arbeit im Komitee der Volkskontrolle auf. Denn er war überzeugt: Seine Kenntnisse und großen Erfahrungen können noch von Nutzen sein. Er stellte sich das Leben ohne Arbeit, ohne aktive gemeinnützige Tätigkeit nicht vor.

Während der Arbeit im Komitee der Volkskontrolle machte Heinrich Mannheim die Prüfungen regelmäßig. Er mischte sich aktiv in die Lösung brennender Fragen der Qualität und der Arbeitsproduktivität ein. Die Volkskontrolleure interessierten sich auch für das Betriebsklima in den Kollektiven, das in der Regel die Endergebnisse der Arbeit vieler Menschen bestimmt.

Eine fachmännische Kontrolle ist eine komplizierte Sache. In einem Tag führt man sie nicht durch, da muß man ja Hunderte, manchmal ziemlich alte Dokumente bis ins kleinste studieren. Einmal war Heinrich Mannheim eine ganze Woche im Institut „Projektionsautomatika“ beschäftigt. Als einer der Arbeitsminute zu schätzen gewohnt war, war er unangenehm überrascht, als er in den Korridoren oft Projektanten sah, die 15—20 Minuten lang rauchten und Gespräche führten oder auf einige Stunden ihren persönlichen Angelegenheiten nachgehen konnten. Es schmerzte ihn, zu sehen, wie sorglos man die Arbeitszeit ausnutzte. Daher kamen in den Entwürfen viele Fehler zutage. Dort, wo die Disziplin „hinkt“, kann es keine Qualitätsarbeit geben. Darüber sprach er in der Vollversammlung der Entwurfsingenieure. Das Gespräch war natürlich durchaus nicht angenehm. „Aber dafür“ stellt Mannheim mit Genugtuung fest, „gehört es jetzt zu unseren besten Projektierungsinstituten. Im Jahre 1979 feierte man da den 10.

Gründungstag, und auch mir wurde eine Einladungskarte zugesandt.“ Seine Augen leuchteten dabei vor Freude. Ist das nicht die größte Anerkennung der Wirksamkeit seiner Arbeit und Dankbarkeit dafür?

Der Mehrverbrauch an Zement bei der Arbeit im Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat jährlich auf 2 000 Tonnen. Zur Zeit gibt es da keinen überhöhten Materialverbrauch mehr, das Kollektiv erzielte sogar Ökonomie bei der Verwendung dieses wertvollen Baumaterials. Am Erfolg der Wohnungsbauarbeiter ist auch Heinrich Mannheim maßgeblich beteiligt. Und wieviel Krait widmete er dem Kampf gegen Überstürzung beim Bau von Kindergärten und Schulen Gegenwärtig prüft das Komitee die Bauarbeiten nicht im Endstadium, wie früher, sondern ständig, was ermöglicht, Mängel schon im Laufe der Kontrolle zu beseitigen.

„Die Kontrolle muß sachlich sein“, sagt Mannheim. „Wir haben kein Recht, uns von Emotionen leiten zu lassen. Zahlen, die in den Rechenheftspapieren enthalten und widersprüchlich sind — das ist der Ausgangspunkt für Schlußfolgerungen und weitere Maßnahmen.“

Das Ziel seiner Arbeit sieht Heinrich Mannheim nicht nur in der Bestrahlung nachlässiger Leiter. Am konkreten Beispiel zeigt er Fehler in der Produktionsorganisation, erklärt, wodurch sie hervorgerufen wurden. Nach sorgfältiger Analyse von Konfliktsituationen zeigt er fachkundig einen Ausweg. Man kann mit vollem Recht sagen, daß Mannheim gute Taten vollbringt.

Alexander GOLEW
Alma-Ata

Das Kollektiv des Dienstleistungsbaus des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Kirowski, Gebiet Taldy-Kurgan, schloß das vorige Jahr mit guten Leistungen. Besonders gut schnitten da die Näherinnen ab. Viele von ihnen überboten bedeutend ihre Verpflichtungen. Dazu trug viel der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb bei. Zur Zeit stehen die Näherinnen im Arbeitsaufbot zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU. Wie gewöhnlich macht dabei Anastasia Keisler von sich reden. Sie arbeitet hier über 15 Jahre lang und macht ihre Sache stets gut und termingerecht.

Unser Bild: Beste im Beruf Anastasia Keisler. Foto: A. Ospanow

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Leistungen der Hafentarbeiter

BERLIN. Wenn man sich Rostock nähert, sieht man vorerst die hohen Silhouetten der Portalkranen. Die Werktätigen eines der größten Häfen an der Ostseeküste der DDR erhrten den 20. Jahrestag seiner Inbetriebnahme mit einer Rekordleistung. Im vorigen Jahr festigten sie über 15 Millionen Tonnen Güter ab und übererfüllten somit den Jahresplan um 700 000 Tonnen.

Wir sind der Ansicht, sagte der Sekretär der Parteioorganisation des Hafens D. Helding, daß diesem Erfolg die Modernisierung der Produktion und die richtige Organisation des sozialistischen Wettbewerbs an jedem Abschnitt zugrunde liegt. Bei der Auswertung der Ergebnisse berücksichtigen wir, ob die Menschen und die Technik rationell eingesetzt und wie die Tätigkeiten aller Abschnitte koordiniert sind. Diese Leistungen sprechen für sich. Im vorigen Planjahr könnten wir die Arbeitszeitverluste um 40 Prozent verkürzen.

Mit besonderem Eifer sind die Hafentarbeiter jetzt, am Vorabend des X. Parteitag der SED, am Werk. Auf Initiative der Parteioorganisation wurde hier ein „Buch der Großtaten zum Parteitag“ angelegt, in dem die Leistungen der besten Kollektive und Arbeiter fixiert werden.

Bohrtürme in Betrieb

BUDAPEST. An der Erdöl- und Gaslagerstätte Szeged — einem der größten Energieobjekte des Landes — wurden neue Bohrtürme in Betrieb genommen. Im neuen Planjahr sollen dort neben der Vergrößerung der Gewinnkapazitäten der Erdöl- und Gasverarbeitungsbetriebe erweitert werden. Die Erdölarbeiter aus Szeged haben die Stafette des neuen Planjahres übernommen und den Titel „Ausgezeichnetes Kollektiv der Republik“ erneut gerechtfertigt. Aus Szeged erhielt das Land im Jahre 1980 über 1,5 Millionen Tonnen Erdöl und über 3 Milliarden Kubikmeter Gas.

Bei der Versorgung des Landes mit Brennstoff und Energie kommt der Lagerstätte Szeged eine große Bedeutung zu.

Die günstige Zeit

HANOI. Der milde tropische Winter ist in Vietnam die günstigste Zeit für Gemüse- und Obstbau. Die Werktätigen der Landwirtschaft nutzen diese Saison gekonnt. Statt des gewohnten grünen Teppichs der Reisfelder entstanden längs der Autostraßen akkurate Tomaten-, Kartoffel-, Auberginen- und Kohlplantagen. Im zweiten Planjahr wurde hier vieles für die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Obst und Gemüse geleistet, deren Jahreserträge im vorigen Jahr 2,7 Millionen Tonnen überstiegen. Das wurde sowohl durch die Vergrößerung der Saatflächen für Obst und Gemüse, die jährlich um nahezu 140 000 Hektar anwachsen, als auch

durch die Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft in die Agrarproduktion und die Erhöhung des Hektarertrags erzielt. Gleichzeitig erweitert sich das Netz der Betriebe der Lebensmittelindustrie für Obst- und Gemüseverarbeitung. Eine große Hilfe erweisen Vietnam dabei die verbündeten Mittelmeerstaaten des RGW.

Binnenschiffer erfolgreich

PRAG. In der Flußschiffahrt der CSSR ist der Plan des vorigen Jahres in Ehren bewältigt worden. Die Binnenschiffer der Donau und der Elbe-Oder-Redeere haben 10,2 Millionen Tonnen Güter befördert — fast doppelt soviel wie im Jahre 1976.

Die Erhöhung der Rentabilität der Binnenschiffahrtstransporte wurde durch die Erschließung der Kohlenstraße von der Elbe erzielt. An dem 150 Kilometer langen Abschnitt des Flusses von den nordböhmischem Kohlelagerstätten bis zum Heizkraftwerk „Chvalatice“, das das Prager Industriegebiet mit Energie versorgt, wurden Dutzende Dämme und Schleusen rekonstruiert, umfangreiche Arbeiten zur Vertiefung der Fahrrinne ausgeführt und große Kohlenhäfen errichtet. Das ermöglicht es jetzt, jährlich 4 Millionen Tonnen Kohle und anderer Güter über die Elbe zu transportieren.

In den nächsten Jahren wird die Rolle der Binnenschiffahrt in der Ökonomik der CSSR ansteigen. Neben der Elbe wird auch die Moldau, an deren Ufern die tschechoslowakische Hauptstadt liegt, für große Flußschiffe zugänglich gemacht sein.

Suche nach Naturreichtümern

SOFIA. In Bulgarien wird intensiv nach neuen Lagerstätten nutzbarer Mineralien geforscht. Im Planjahr 1976—1980 sind beispielsweise im Massiv Sredna gora die größten Kupfervorkommen des Landes entdeckt worden. In den nächsten Jahren soll die Kupfergewinnung auf das 2,5fache ansteigen.

Die neuen Lagerstätten der Blei- und Zinkminerale wurden hauptsächlich in den Rhodopen erschürft. Es wurden auch große Lagerstätten von hochwertigem Marmor entdeckt, was der VR Bulgarien ermöglichen wird, seine Gewinnung auf das 2 bis 3fache zu vergrößern und einen führenden Platz unter den Exporteuren dieses Baustoffes einzunehmen.

Reiche Kohlenlagerstätten hat man bei Dobrudzha entdeckt; ihre Vorräte werden auf mehr als eine Million Tonne geschätzt. In Zentralbulgarien, bei Dolni Lukowitza und Pissawer, entdeckte man Erdöl- und Natargas. Nach Erdöl wird auch am Schwarzen Meer geschürft. Zum erstenmal fand man Ölträger an der bulgarischen Küste. Auf dem Territorium Bulgariens gibt es fast alle geologischen Formationen, was nach Ansicht von Spezialisten allen Grund gibt, mit der Entdeckung neuer Lagerstätten zu rechnen.

Keine konkreten Resultate

Die beiden abgehaltenen Plenarsitzungen der Genfer Namibia-Konferenz haben wegen der obstruktivistischen Haltung der Delegation der Republik Südafrika wieder keine konkreten Resultate ergeben. Der Vertreter Südafrikas und die seiner Delegation angehörigen Namibia-Marionetten haben völlig unwillig zu verstehen gegeben, daß sie nicht daran denken, die Schlüsselfrage zu lösen, für deren Beantwortung die Genfer Konferenz einberufen worden war: Feuererlöschung in Namibia und

Übergang dieses Landes zur Unabhängigkeit nach der langjährigen Kolonialsklaverei.

Im Gegensatz dazu erklärte die SWAPO-Delegation, sie sei bereit, zur politischen Regelung in Namibia entsprechend dem UNO-Plan auf jede Weise beizutragen. Diese positive und konkrete Haltung der Vertreter des namibischen Volkes wurde auf einer Pressekonferenz von Stellvertretern des UNO-Generalsekretärs Brian Urquhart begrüßt, unter dessen Vorsitz die Konferenz stattfand.

Die Militarisierung aller Aspekte des gesellschaftlichen Lebens ist die Umstellung der Wirtschaft auf die Kriegsvorbereitungen sowie die Bearbeitung der Bevölkerung im chauvinistischen Gelste und in der Denkwelt der Großklassen wurden zu gewohnten Erscheinungen im Leben des China von heute, dessen Führer das Land auf einen für die Sache des Friedens gefährlichen nationalistischen Weg des Großmachtsstrebens, der militärischen Drohungen und Provokationen führen. Die direkten Haushaltsmittel für die militärischen Ziele Chinas haben in den Jahren 1977 bis 1979 um fast 50 Prozent zugenommen. Die zahlenmäßige Stärke der chinesischen Streitkräfte hat in den letzten fünf Jahren um 1,4 Millionen Mann zugenommen. Die Zahl der in Dienst gestellten Kampfflugzeuge erhöhte sich um 25 Prozent, die der Panzer um 29 Prozent, die der Artilleriewaffen um 134 Prozent. Die Pekinger Emissäre stehen in engem Kontakt zu Vertretern des Militärindustrie-Komplexes des Westens. Dabei verfolgen sie das Ziel, die Ausrüstung der chinesischen

Schwere Bürde

Armee mit modernen Waffen und moderner Kriegstechnik zu bereichern.

In Washington hat man errechnet, daß zur Versorgung des Pekinger Regimes mit dem Komplex von Mitteln zur Führung eines modernen Krieges Aufwendungen in Höhe von 41—63 Milliarden Dollar erforderlich sind, und daß dieses Programm somit den Rüstungsmonopol riesige Profite bringen wird.

Die Mühlsteine der militaristischen Mühle Pekings verhalten kolossale Mittel, die für die Lösung der vor dem Lande stehenden sozialökonomischen Probleme dringend erforderlich sind: Die Befriedigung der sich immer mehr verstärkenden hegemonistischen Ambitionen der Pekinger Führung stellt die wichtigste Ursache für das lange Konservieren des außerordentlich niedrigen Lebensniveaus der Werktätigen der VRCH dar.

Sanitäre Bedingungen sollen verbessert werden

In dem von der UNO verkündeten „Internationalen Jahrzehnt der Trinkwasserversorgung und der Verbesserung der sanitären Lebensbedingungen“ sind wichtige Aufgaben zu erfüllen, so Programme zu einer realen Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Entwicklungsländern zu verwirklichen und konkrete Schritte zu unternehmen, um die heute für die Aufklärung ausgegebenen kolossalen Mittel für Entwicklungsziele zu verwenden.

Der Spezialkoordinator des Dezenniums, Born, erklärte in einem Gespräch, der Trinkwassermangel sei die Ursache von Massenkrankheiten und der hohen Sterblichkeit wie auch der niedrigen Arbeitsproduktivität in vielen Entwicklungsländern. Die Verkündung des Jahrzehnts spreche von der tiefen Besorgnis der Weltgemeinschaft angesichts der gegenwärtigen Situation und von ihrem Bestreben, zur Hebung des Gesundheitsschutzes, der sozialen Entwicklung und des Fortschritts auf dem Gebiete

der Landwirtschaft in diesen Ländern beizutragen.

Born sagte, die Menschheit gebe wahrhaftig horrendes Mittel für die Ausrüstung aus. Für diese Zwecke würden in der Welt täglich bis 1,4 Milliarden Dollar verausgabt. Indessen sei errechnet worden, daß die Produktionskosten von drei Jagdflugzeugen durchaus genügen würden, um zum Beispiel die fast 90 Millionen Einwohner von Bangladesch mit Trinkwasser zu versorgen. Die Vereinten Nationen müßten ohne Zweifel mit allen Mitteln darauf hinwirken, daß diese Mittel auf die Entwicklungsziele umgestellt werden.

Dem Beginn des Jahrzehnts war eine Sondersendung des UNO-Fernsehens gewidmet. Ihre Autoren und Teilnehmer hoben den Zusammenhang zwischen der Abrüstung und der sozialökonomischen Entwicklung hervor, deren Bestandteil die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser und die Verbesserung ihrer sanitären Lebensbedingungen sind.

Instrument des Kampfes

Die fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften ist ein mächtiger Hebel im Kampf der Werktätigen für Fortschritt auf dem Gebiete der militärischen Entspannung, Abrüstung und Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt, heißt es in einer in Prag verbreiteten Erklärung des Weltgewerkschaftsbundes.

Der WGB sagt seine rückhaltlose Unterstützung dem Beschluß der UNO über die Ausrüstung der 80er Jahre zum zweiten Abrüstungsjahrzeit zu, weil er der Meinung ist, daß sozialer Fortschritt ohne Einstellung des Wettüstens unmöglich ist.

Die Werktätigen und Gewerkschaften aller Kontinente verbänden ihren Kampf für ökonomische Entwicklung, sozialen Fortschritt und Gewerkschaftsrechte und gegen die Tätigkeit der übernationalen Gesellschaften mit dem Kampf für die Einstellung des Wettüstens, für Entspannung und Abrüstung.

Der Weltgewerkschaftsbund und seine nationalen Organisationen schätzen den Vorschlag der Warschauer Vertragsländer, ein Gipfeltreffen aller Staaten der Welt zur Erörterung der mit der Beseitigung der Herde internationaler Spannungen und mit der Verhinderung eines Krieges verbundenen Probleme abzuhalten, hoch ein.

Angelegenheit von vordringlicher Bedeutung sei eine Konferenz über militärische Entspannung und Abrüstung in Europa, die eine neue Etappe in der Entwicklung des in Helsinki aufgenommenen Prozesses der Festlegung der Sicherheit, der Abrüstung und Entspannung, der Umwandlung Europas in eine Zone des Friedens und der Sicherheit einleiten soll. Es sei ferner notwendig, die UNO-Deklaration über die Erklärung des Indischen Ozeans zu einer Friedenszone zu unterstützen, um dem Wettüstern in diesem Gebiet ein Ende zu bereiten.

In der Erklärung des WGB heißt es, die entscheidende Verantwortung des Wettüstens durch die Weltöffentlichkeit und die Massenbewegung der Friedenskräfte, der Gewerkschaften, Frauen- und Jugendorganisationen gegen die Kriegsgefahr nähmen heute an Schwung zu.

USA. In der Stadt Miami (Staat Florida) fand eine Kundgebung der Vertreter der Negerlichkeit statt. Ihre Teilnehmer traten entschieden gegen Rassismus und RassenDiskrimination, gegen Gewalt und Ungerechtigkeit des amerikanischen Gerichtssystems auf. Die Demonstration war auf den Todestag des Negers A. MacDuffee anberaumt, eines Einwohners von Miami, der von den „Ordnungshütern“ bestialisch ermordet worden war.

Foto: TASS

Um eine Politik ohne Illusionen

Kommentar

Je näher der 20. Januar heranrückt, an dem der Regierungswechsel in den USA stattfindet, desto lauter werden Ratschläge aus dem Lager der Rechten und „Falken“ für die neue Administration der Republikaner, die Beziehungen zur Sowjetunion aus der Position der Stärke zu gestalten und durch weitere Ausrüstung eine militärische Überlegenheit zu erlangen. Dabei sind sie der Auffassung, die Vereinigten Staaten könnten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, wenn sie der Sowjetunion eine neue Runde des Wettüstens aufzwingen, und zwar sich eine militärische Überlegenheit sichern und gleichzeitig die Sowjetunion wirtschaftlich „zerüben“.

Nichts ist weiter von der Realität entfernt als diese Selbsttäuschung mancher amerikanischer Strategen. Eine solche Politik ist in der Praxis der Vereinigten Staaten nicht neu. Sie wurde von den ersten Tagen nach der Gründung des Sowjetstaates an von vielen USA-Regierungen betrieben, führte aber nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Mehrere Generationen von Amerikanern sind inzwischen herangewachsen, denen derartige Gedanken eingeschrieben

wurden und die sich durch den Augenschein von der Sinnlosigkeit und dem Zusammenbruch einer solchen Strategie gegenüber der Sowjetunion überzeugen konnten.

„Sehr bezeichnend sind in dieser Hinsicht die jüngsten Äußerungen von zwei amerikanischen Botschaftern, des früheren Botschafters in der UdSSR Malcolm Toon und des heutigen Botschafters Thomas John Watson, denen kaum übermäßige Sympathien für die Sowjetunion angediehet werden können. Zu der Ansicht einiger Kreise der UdSSR, der Sowjetunion das Wettüstens aufzuzwingen und sich irgendwelche Vorteile zu verschaffen, erklärte Botschafter Watson gegenüber „Christian Science Monitor“ unumwunden, im nuklearen Wettüstens könne die UdSSR nicht bestragt werden. Er nannte diesen Wettüstens „sinnlos“. Zu viele Amerikaner, so sagte er, begännen das Gewünschte für das Wirkliche zu halten, statt die Dinge so zu sehen, wie sie sind.

Die gleiche Meinung vertritt, im Grunde genommen, auch Malcolm Toon in seinem jüngsten Artikel — ebenfalls in „Christian Science Monitor“ — bezeich-

net er es als eine „gefährliche Illusion“, in der Sicherheits- und Außenpolitik der USA von der Voraussetzung auszugehen, daß „die Russen es sich nicht leisten können, mit uns bei der totalen Ausrüstung wettzustreiten“. Aus gesichtlichen Erfahrungen wisse man, daß die Sowjetunion keine Opfer scheuen würde, um die militärische Stärke zu sichern.

Man darf auch die Tatsache nicht vergessen, daß derjenige, der der Welt eine neue Runde des Wettüstens aufzwingen will, ein zweischneidiges Schwert schwingt. Denn für niemand ist es ein Uebel, daß die Ressourcen und die Möglichkeiten der Vereinigten Staaten selbst bei weitem nicht unbegrenzt sind und daß der Rüstungswettlauf in der Endkonsequenz die Amerikaner treffen wird.

Für die weitere Festigung von Frieden und Sicherheit und für die Entwicklung von Beziehungen der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit gibt es schon seit Jahren einen bewährten Weg, den Entspannungsprozeß.

Die Sowjetunion trat und tritt für einen ailsseitigen Ausbau der internationalen Entspannung und dafür ein, sie durch militärische Entspannung zu ergänzen. Führende Repräsentanten der Sowjetunion haben mehr als einmal hervor, daß jegliche konstruktive Schritte im Bereich der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf sowjetischer Seite eine positive Reaktion finden werden. Somit liegt das weitere bei den Vereinigten Staaten.

Leonid PONOMARJOW

In wenigen Zeilen

PRAG. Das bevorstehende Weltjugendforum in Helsinki wird einen großen Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe der Gegenwart zum Kampf für Frieden, Entspannung und Abrüstung leisten, hat der Präsident des Internationalen Studentenbundes, Stepan, auf einer Pressekonferenz in Prag erklärt. Dieses Forum werde die Annäherung der Jugend und Studenten der ganzen Welt, die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Jugendorganisationen fördern.

Der ISB-Präsident stellte fest, daß die fortschrittliche Jugend des Planeten den Beitrag der Sowjetunion und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft im Kampf für Frieden und Sicherheit der Völker, gegen die gefährlichen Pläne der imperialistischen Kräfte zum Anheizen des Wettüstens hoch einschätzt.

OSLO. Das norwegische Parlament hat den Entwurf des norwegisch-amerikanischen Abkommens über die Stationierung amerikanischer schwerer Militärausrüstung in Norwegen gebilligt. Das Abkommen sieht die Unterbringung von Waffen, Munition und Transportmitteln für eine USA-Marineinfanteriebrigade in Stärke von über 10 000 Mann vor, die in einer sogenannten Krisensituation nach Norwegen verlegt werden soll.

Somit ist ein weiterer gefährlicher Schritt bei den militärischen Vorbereitungen des Pentagons und der NATO im Norden Europas getan worden.

NEW YORK. Ein Erdölbargo gegen die Republik Südafrika ist das Thema der Konferenz Westeuropäischer Parlamentarier, die der Sonderausschuß der UNO gegen Apartheid am 30. und 31. Januar in Brüssel abhalten wird.

Nach Angaben des Ausschusses erweitern westliche Gesellschaften mit Wissen ihrer Regierungen und entgegen den Aufforderungen der Weltgemeinschaft den Handel mit den südafrikanischen Rassist, darunter auch den Erdölhandel. Der Ausschuß hatte in seinem jüngsten Bericht festgestellt, daß der Erdölhandel für das Militärpotential des südafrikanischen Regimes die entscheidende Rolle spielt.



Überführte Propheten

Es ist noch gar nicht lange her, daß der USA-Gehheimdienst CIA in seiner „Studie“ prophezeite, die Bevölkerung Kambuchas werde bis zum Jahre 2000 weiter annehmen und sich möglicherweise „nie wieder völlig erholen“. Die Agentenzentrale des USA-Imperialismus — daran sei nachdrücklich erinnert — hatte nach Kräften zum Elend des Khmer-Volkes beigetragen. Sie hatte einst einen Lon Nol an die Macht gepusht, und ihre Patenschaft über die Mordbanden des Pol Pot ist eben so notorisch wie geahndet. War es also geheuchelte Besorgnis oder zynischer Gangsterstolz, der die Verfasser bei ihrer „Prognose“ befahlen hat?

Einerlei, fest stand von vornherein, daß besagte „Studie“ ihr Papier nicht wert war. Bei der Analyse von Lebenskraft und Fortschrittswillen der Völker verfallt man in der Welt des Kapitals von jeher in große Fehleinschätzungen. Im Falle Kambuchas erweist es sich erneut. Da tauchen jetzt nämlich selbst im Chor der bourgeois Meinungs-macher neben den Haßgesängen, an denen nach wie vor kein Mangel ist, ganz andere Stimmen auf. „Die kambucheanische Ernährungskrise scheint sich wesentlich

entspannt zu haben“, schrieb die „International Herald Tribune“. Von einem „neuen Lebenshaht“ ist da die Rede, ein Beobachter wird zitiert: „Kein Zweifel, die Dinge liegen jetzt viel besser“.

Die Tatsachen sprechen eben eine zu deutliche Sprache, als daß man sie weiter völlig in Abrede stellen könnte: Von 1,2 Millionen Hektar ernten Kambuchas Bauern in dieser Saison wieder Reis. Staauben und Pumpstationen wurden wieder in Gang gesetzt. Hunderttausende Mädchen und Jungen gehen erstmals zur Schule, Erwachsene lernen lesen und schreiben. Nahezu alle ein-stigen Krankenhäuser haben die Arbeit wieder aufgenommen, vielerorts wurden Krankenstationen und Sanitätsstellen eröffnet. Das Land bereitet die ersten Wahlen zur Nationalversammlung vor, eine neue Verfassung wird diskutiert... Gewiß, das Leben in Kambucha ist noch immer voller Härten und Entbehrungen, aber die Zeichen neuen Lebens sind unübersehbar.

Davon sprechen auch zahlreiche Besucher der südostasiatischen Volksrepublik. Jüngst erst war es beispielsweise eine Delegation christlicher Organisationen aus Australien, Großbritannien, Frankreich, Kanada, Belgien und

Finnland, die in einer Erklärung ihre Hochachtung für die Tapferkeit des Volkes, Krieg und Hunger erretteten Volkes bezeugten.

Die Sowjetunion, Vietnam, die DDR und andere sozialistische Länder haben Kambuchas junge Volksmacht mit Rat und Tat zur Seite gestanden, und sie werden diese solidarische Unterstützung getreu ihren internationalistischen Prinzipien fortsetzen. Auch internationale Organisationen haben ihren humanistischen Verpflichtung entsprechend, ihren Beitrag zur Linderung der Not geleistet.

Entscheidender Faktor für Kambuchas ermutigende Fortschritte jedoch waren die Anstrengungen und die Entschlossenheit des kambucheanischen Volkes selbst. Das Volk der Khmer strahlt die Propheten aus der CIA-Zentrale wieder einmal Lügen. Durch seine friedliche Arbeit erwirbt es sich die Anerkennung immer größerer Kreise der Weltöffentlichkeit und stellt jene Ins Absells, die ihm bis heute seinen rechtmäßigen Platz in der UNO und in anderen internationalen Gremien verweigern und neue Ränke gegen die Volksrepublik schmieden. Das Komplott der Gegner des freien Kambuchas wird deshalb früher oder später ebenso platzen wie die kurzlebigen Prognosen der CIA-Propheten. (ND)

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Gauern auf den Leim gegangen

Start- und Entwicklungshilfe aus einem Sonderfonds zugesagt. Doch als Tuvalu Ministerpräsident auf rasche Auszahlung der versprochenen Gelder ohne eine von Großbritannien diktierte Zweckbindung drängte, wartete er vergeblich auf Antwort aus London.

Der Ministerpräsident charakterisierte damals so die Situation und die Perspektiven des Inselstaates: „Wir haben nur eine kleine Landfläche. Wir sind arm, ohne boeuschacht. Uns bleibt nur die Fischwirtschaft. Nichts anderes kann uns die Summen einbringen, die uns ökonomisch unabhängig machen.“ Bisher betrieb Tuvalu Einwohner nur die traditionelle Küstenfischerlei (in den Eigenbedarf); doch japanische Trawler holen aus den benachbarten, Äquatornähen angrenzenden seit Jahren reiche Beute. Vier moderne, hochseetüchtige Schiffe und — in der zweiten Etappe der ökonomischen Entwicklung — eine eigene Fischverarbeitungs-fabrik würden nach Schätzungen der Insulaner fürs erste genügen, um Tuvalu Ludget zu stabilisieren.

Die erforderlichen Gelder für den Aufbau einer nationalen Fischwirtschaft versuchte der Ministerpräsident auf ungewöhnliche Weise aufzubringen — durch ein Kuppelgeschäit mit einem USA-amerikanischen Privatunternehmen: Er steckte die flüssigen Mittel der Staatskassa, insgesamt 550 000 Dollar in eine Firma, die Investgeschäfte und Grundstückhandel betreibt. Die Verträge mit dem selbst in den USA nur wenig bekannten Unternehmen lösten im zwölfköpfigen Parlament Tuvalu eine Überraschung aus und erregten Aufsehen im gesamten pazifischen Raum. Kritiker warfen dem Ministerpräsidenten vor, daß er die Staatsfinanzen einem Spekulanten ausgeliefert habe, das Vorhaben steil in süd-pazifischen Kreisen von vornherein auf Skepsis — wie sich zeigte, zu Recht.

Wie fließend die Grenzen zwischen Geschäft und Gaunern in den USA verlaufen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Inhaber der Firma, ein gewisser Mr. Gross, zu einer kalifornischen Mafia gehört, die darauf spezialisiert ist, pazifische „Partner“ unter Vorspiegelung falscher Tatsachen nach allen Regeln der Kunst übers Ohr zu hauen. Diese Mafia hat verschiedene pazifische Länder bewegt, ihre Mittel zum Erwerb von Parzellen in einem „Grünen Tal“ in Westtexas zu benutzen — 1 000 Dollar je Acre. Nach den Unterlagen versprach der Boden dort ein Vielfaches des heutigen Preises wert zu sein.

Die Gauner konnten auf diese Weise bereits 18 Millionen Dollar einstreifen, ehe die zuständige Kommission auf Drängen argwöhnlicher Anteilbesitzer gegen sie zu ermitteln begann. Das Ergebnis war niederschmetternd: mehr als 50 000 Acre pro Acre sind der sandige Boden nicht wert, seiner Umwandlung in aruchbares Land durch Bewässerung ständen unüberable technische Probleme entgegen. Offenkundiger Betrug, dennoch leiteten die USA-Behörden keine strafrechtlichen Schritte ein. Wie die Leute von Tuvalu zu ihrem Lecht kämen, sei jetzt deren Privatangelegenheit...

Im Verhältnis USA — Tuvalu gibt es momentan ein weiteres Problem. Schon immer nützt Washington 18 pazifische Inseln okkupiert, die geographisch und historisch teils zu Tuvalu, teils zu Kiribati gehören, zwar hat sich die USA verpflichtet, ihre koloniale Herrschaft dort zu beenden, aber die entsprechenden Verträge sind bislang vom US-Senat nicht ratifiziert worden.

AUSSERDEM wird der junge Staat der politischen „Linksitätigkeit“ bezichtigt. Seitens der Regierung des Archipels hat man sich gegen diese Unterstellung verwahrt. Solche neokolonialistischen Haltungen wären es, so heißt es in ihrer Stellungnahme, die manchen veranlaßten, sich anderswo nach Freunden umzusehen.

Patriot

Sachlich und aktiv wird der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag im Fliegertruppenteil N. des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks erörtert.

Im Bild: Politstellvertreter der Einheit Hauptmann Jessengedy Samajew macht den Sergeanten Viktor Fedorlschuk und die Soldaten Eduard Helm und Woldemar Rohr mit dem Entwurf bekannt.

Foto: Viktor Krieger

Der vierzehnte Held des Gebiets

Im Staatsarchiv des Gebiets Uralsk traf ein Schreiben vom Mitglied des Präsidiums des Sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen, ehrenvollen Tschekisten, Gardesoberleutnants außer Dienst W. Surin ein. Dank ihm erfuhren wir über einen weiteren Helden der Sowjetunion Dmitri Iwanowitsch Panfilow aus dem Gebiet Uralsk.

Ruhm den Helden der Sowjetunion — unseren Landsleuten von Osch! — folgendermaßen beschreiben:

„Panfilows Panzerkompanie wurde beauftragt, die Chaussee Jassy—Panfilow und die Rückzugsstraße des Gegners abzuschneiden. Die sowjetischen Panzer drangen in das Hinterland des Gegners und bezogen günstige Stellungen. Kurz darauf erschien eine rumänische Schützendivision. Ihr folgten Panzerwagen. Eine Salve krachte, drei gepanzerte Ungeheuer des Feindes gingen in Rauch und Flammen auf. Der zweistündige harte Kampf endete mit dem vollen Sieg der Sowjetsoldaten. Inzwischen hatte die 170. Panzerbrigade den Gegner umzingelt. Ihren Untergang spürnd, bemühten sich die Hitlerfaschisten, aus der Umkreisung auszuweichen. Sie griffen dreimal die Abteilung unseres mutigen Landsmannes an, mußten jedoch jedesmal in die Ausgangsstellungen zurückkehren. Als bei unseren Panzersoldaten die Munition ausging, erteilte Panfilow den Befehl, den Feind mit den Panzern zu überrennen.

Die Gardesoldaten hielten stand und siegten. Der Panzerwagen des Leutnants Panfilow legte den Kampfweg von Moskau bis an die Elbe zurück.“

Dmitri Iwanowitsch Panfilow ist Kommunist seit 1944, Teilnehmer der Siegesparade auf dem Roten Platz in Moskau, Rentner von Unionsrang, Gegenwärtig wohnt er in Kirgisien, in der Stadt Dshalal-Abad. Er erzählt oft aus seinen Erinnerungen an den vergangenen Krieg und hilft, die Jugend in Treue und Liebe zur Heimat zu erziehen.

Anton DOSCH

Gebiet Uralsk



Freundschaft macht stark

Der Armeeberuf des Soldaten David Flaum ist das Brückenlegen. Wie kompliziert das ist, erfuhr David schon in den ersten Tagen seines Dienstes. Die mehrere Tonnen schwere Brücke schlen ihm ein unlenkbares Stahlungeteuer zu sein. Die Leichtigkeit, ja sogar eine gewisse Eleganz, mit der die Kameraden die Brücken bauten, brachten ihn ins Staunen.

„Du wirst es auch noch lernen“, meinte der Chef der Bedienungsmannschaft Konstantin Peskowski, „nur mußt du fleißig sein.“

In dem ersten Soldatenkollektiv fand sich David Flaum schnell zurecht. Sergeant Peskowski, die Soldaten Andrej Jeffrim und Boris Sergasnow übermittelten Flaum großzügig ihr Wissen und Können. Ihre Freundschaft stählte sich während der Kampfübungen.

Der Marschbefehl kam in der Nacht. Zehn Minuten später waren die Brückenleger schon unterwegs.

Bis Morgengrauen sollte die Oberseite fertig sein. Das sollte getan werden, damit der „Gegner“ nichts davon erfuhr. Nach dem kilometerlangen Marsch begann die Kampfarbeit. Leistungsstarke KRAS-Laster ließen die Brückenträgerwerke leicht auf die zuverlässigen Pfeiler herunter.

Alle vier, eine nach der anderen, die Spezialisten arbeiteten ohne Verzögerung. Die Zeit drängte. Auch David Flaum blieb nicht hinter seinen Kameraden zurück. Bald verband die mehrere Meter lange Brücke beide Ufer des Abhangs.

Mit den ersten Sonnenstrahlen rückten über die vorfristig errichtete Brücke die Panzerwagen. Die Brückenleger dachten mit Genugtuung daran, daß an dem Sieg auf dem „Schlachtfeld“ auch sie mitbeteiligt sein werden.

Wladimir NIKITENKO, Militärjournalist

Ein Blumenstrauß

Die Maschine fuhr leicht in den Trichter hinein, doch als sie wieder hinauf wollte, rutschte sie. Es schien, als habe der Motor keine Kraft, diesen Stahlkoloß hinaufzubringen.

„Teufel noch mal! Schon wieder ein schöner Tag!“, schliefte der Panzersoldat, fuhr an und wieder erfolglos.

Unter dem Helm hervor rollten auf die buschigen weiblichen Brauen des Fahrers große Schweißperlen herunter.

„Bel Selzer klappt was nicht, Genosse Leutnant“, sagte Sergeant Leonid Sobolew. „Ich glaube, seine Nerven sind nicht in Ordnung.“

Leutnant Kusnezow antwortete nicht sofort. Später lautete seine Antwort schon kategorisch: „Die Nerven des Panzersoldaten sind immer in Ordnung.“

Es verging eine gewisse Zeit. Die Soldaten setzten ihre Übungen fort.

„Die Maschine schafft es nicht...“, sagte Sergeant Helmut Selzer, an den Kommandeur tretend.

„Sie schafft es nicht, meinen Sie?“

„Solch ein Hindernis kann die Maschine nicht überwinden. Dem Motor fehlt es an Kraft.“

Leutnant Kusnezow ärgerte dieses Gespräch, doch er beherrschte sich.

„Hören Sie mal, Sergeant. Ich weiß, daß Sie genug Meisterschaft besitzen, um diese Übung auszuführen. Nehmen Sie sich zusammen. Beweisen Sie endlich, daß Sie ein Mann sind!“

Schauen Sie mir mal zu...“ Der Offizier sprang in die offene Fahrerrücke hinein, fuhr 30 Meter vom Trichter weg und steuerte dem Hindernis zu. Da spürte man den Griff eines Klammerschneiders. Der Panzer fuhr leicht in den Trichter hinein, und danach wie auf Federn hinaus.

Als Kusnezow den Motor bei niedrigen Umdrehungen laufen ließ, fragte er: „Na, hat's geklappt?“

„Wie im Film.“ Sergeant Selzer ließ den Kopf sinken. Dann rief er entschlossen: „Darf ich's nochmal versuchen?“

„Losl!“ erwiderte der Leutnant. Der Offizier merkte, wie sich das Gesicht des Sergeanten veränderte. Helmut stürzte in den Panzer hinein, der Lukendeckel

fiel zu, die Maschine hüllte sich in schwarze Gaswolken. Dann steuerte sie auf den „verwunschenen“ Trichter los.

„Du schaffst es! Du schaffst es unbedingt!“ flüsterte der Fahrer verblissen.

Die Maschine rutschte wieder. Sergeant Selzer fuhr rückwärts, schätzte den Abstand und stürmte wieder vorwärts. Hauptsache — rechtzeitig Gas zu geben, beschloß Helmut. Noch ein Ruck, noch einer... Schwer dröhnend fuhr der Panzer die Wand hinauf. Selzer hielt die Maschine an, öffnete die Luke, legte den Helm ab und strich seinen Schopf glatt. Er erinnerte sich an die Worte seines Kommandeurs während der ersten Übung: „Helmut fehlt es an Willenskraft.“

„Nun habe ich das Gegenteil bewiesen!“ dachte er stolz. Die Bewegung des Hindernisses flößte ihm neue Kraft ein, und er war bereit, den Trichter wieder und wieder zu „hügeln“.

„Während der Übungen hörten die Angriffe weder tags noch nachts auf. Die Panzerertheit des Offiziers Issarow überraschte den bedingten Gegner und schlug mit Blitzesschnelle ein. Auch die Einheit unter der Führung von Kusnezow bewältigte ihre Aufgabe gut. Endlich wurde das Kommando „Übung beendet!“ gegeben. Durch die schlaflose Nacht erschöpft, doch mit dem Resultat der Übung zufrieden, kehrten die Panzersoldaten in ihr Lager zurück.“

Helmut war in gehobener Stimmung.

Er parkte seine Maschine, wischte den Schmutz von der Panzerung, die Gleißenketten ließ er jedoch ungerneigt. Dies merkte Issarow.

„Sergeant Selzer, warum haben Sie den Panzerwagen nicht in Ordnung gebracht?“

„Es geht aber morgen wieder los...“

„Reinigen und mir persönlich melden!“

Der Kommandeur entfernte sich, und Helmut ging an die Arbeit. Sobald alles gemacht war, atmete er erleichtert auf und meldete den Vollzug: „Genosse Kommandeur...“ begann der Sergeant auf der Schwelle des Raumes.

„Ich weiß schon“, unterbrach ihn der Offizier. „Hören Sie sich

mal eine Frontgeschichte an. Einmal war eine Gruppe Panzersoldaten auf nächtlichem Marsch. Bei Tagesanbruch machten sie am Waldesrand halt. Der Kommandeur befahl, die Maschinen zu untersuchen. Ein Fahrer entdeckte eine Störung des Motors. Er wollte sie beseitigen, da brachte man aber das Frühstück. Ich mach das später, beschloß er und ging weg. Mit dem Brei wurde er schnell fertig, als aber hinter dem Hügel deutsche Flugzeuge auftauchten, konnte er den Motor nicht anlassen.“

Die Faschisten hatten ihn ins Visier genommen...“

Issarow schaute den Fahrer an.

„Soldaten dürfen sich nie auf „später“ verlassen. Wenn es notwendig ist, muß alles nur Mögliche darangesetzt werden. Sofort und ohne Aufschub. Dabei wird übrigens auch der Charakter auf die Probe gestellt. Merken Sie sich das, Helmut.“

Nach ein paar Wochen übte die Einheit auf dem Gelände wieder. Es war nicht leicht, jeder Soldat war aber bestrebt, das beste Resultat zu zeigen.

Helmut Selzer führte die Übung ausgezeichnet durch. Als er aus dem Panzer stieg, erblickte er einen riesigen Blumenstrauß. „Wo hat man ihn nur geblüht?“ dachte der Fahrer unwillkürlich. „Ist doch weit und breit kein Halm zu sehen, und sieh da — Kamillen.“

„Gratuliere zum Sieg, Helmut!“ sagte Leonid Sobolew. „Nimm die Blumen, was starrst du mich so an! Du hast es verdient. Ich habe sie für diesen Fall schon gestern bereit gehabt.“

Sobolew überreichte die Blumen feierlich seinem Kameraden.

„Für Charakterfestigkeit. Klar?“

Helmut wollte etwas sagen, schwieg aber. Und die Blumen... die Blumen erschienen dem Sergeanten so schön, als hätte er solche nie gesehen. Weder in seinem Heimatstadt Pawlodar, wo er vor dem Armeedienst gelebt hatte, noch im Bergwerk „Souvernir“, wo er Farmer gewesen war.

Woldemar PAUL, Fernöstlicher Militärbezirk

Vor dem Dienst

Unter den Jungen, die bald den Soldatendienst antreten werden, wurden Gebietswettspiele im Mehrkampf nach dem GTO-Komplex durchgeführt. Auf dem Programm standen Leichtathletik, Schwimmen und Zielschießen. Sieger wurden die Sportler aus dem Rayon Pawlodar. Den zweiten Platz belegten die Burschen aus der jungen Stadt Jermak und den dritten — die Mannschaft aus dem Rayon Krasny Kut. Preissträger in der Einzelwertung wurden der Schüler der Pawlodar-Technischen Berufsschule Nr. 114 Alexander Klein und die Studenten der Landwirtschaftlichen Fachschule Krasnoarmejsk Johannes Boos und Alexander Kalenjuk.

Alexander HORN, Pawlodar

Wie früher in Reih und Glied

Wie auch früher stehen die Komsomol- und Parteiveteranen, die Kriegs- und Arbeitsveteranen in Reih und Glied. Gegenwärtig leisten sie propagandistische Arbeit zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans. Auf der Komsomolberatung der Stadt Zelinograd wurde ein Appell an die Komsomolzen und Jugend der Stadt über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs angenommen. Initiatoren des Appells waren Helden der Sozialistischen Arbeit, Mitglieder des Rats der Komsomol- und der Parteiveteranen, Direktor der Produktionsvereinigung „Zelinobuw“ Sawaw Galuschtschak — Held der Sozialistischen Arbeit, Elektrolokführer G. Nebesny. Zwanzig Komsomolzen- und Jugendbrigaden überprüften ihre sozialistischen Verpflichtungen, drei Komsomolzen- und Jugendbrigaden des Bahnbetriebswerks nahmen in ihre Brigaden symbolisch die Begründer der Sowjetmacht im Gebiet Akmolinsk Nestor Monin und den Komsomolzenführer Pawel Grewok auf. Unter denen, die ihren fünfjährigen Plan zum Geburtstag W. I. Lenins erfüllt hatten, waren Nikolai Wnurow, Leiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade im Autokombinat Nr. 1, der für seine Leistungen das Abzeichen „Junggardist des Planjahrhünfts“ erhielt, die Kom-

somolzen- und Jugendbrigaden Woldemar Wagner aus der Abteilung Nr. 19 des Werks „Zelinogradselmasch“.

Die jungen Enthusiasten des Werks sind bereits mehrere Jahre Paten der Schule Nr. 6. Aktiv wirken hier die Veteranen Sinaida Thalina und Anastasia Bondarenko.

In feierlicher Atmosphäre erhielten drei Komsomolzen- und Jugendbrigaden des Werks „Zelinogradselmasch“ in der Bürositzung des Stadtkomsomolkomitees Einweisungen in die Schule Nr. 6. Dieser Tag, an dem sie zu Pionierleitern ernannt wurden, prägte sich tief in ihr Gedächtnis ein, weil er erneut die Bedeutung und Notwendigkeit der Patenschaft in den Schulen unterstrich.

Diese Initiative der Komsomolzen- und Jugendbrigade aus der Werkabteilung Nr. 3 wurde sofort von weiteren vier Brigaden des Werks aufgegriffen. Dann unterstützten sie die Brigaden Anatoli Kenschallin und Peter Pindus. Und gegenwärtig widmen dreizehn Komsomolzen- und Jugendkollektive, drei Abteilungen der Komsomolorganisationen und vierzig berufstätige Pionierleiter viel Kraft, Energie und Zeit der Arbeit mit den Kindern. Dem Aufruf des Stadtkomso-

lomitees, pädagogische Komsomolzentrusps zu organisieren, hat die Komsomolorganisation und die Jugend des Werks bereitwillig Folge geleistet. Das Komsomolkomitee der Vereinigung und alle Patenorganisationen der Schule Nr. 6 haben sich zum pädagogischen Komsomolzentrusps „Iskatel“ vereint.

Während der Patenschaft entstand ein sozialistischer Wettbewerb zwischen einer Schulklasse und einer Brigade, dessen Initiator die von Nadeschda Charlamowa geleitete Komsomolzen- und Jugend-Dreherbrigade aus der Werkabteilung Nr. 3 war. Gegenwärtig bemühen wir uns, alle Klassen in den Wettbewerb einzubeziehen.

Seit Beginn des neuen Schuljahres arbeitet der Zirkel für technisches Schaffen. Hier fertigen die Schüler Modelle von Maschinen, die im Werk hergestellt werden. Die am besten gearbeiteten Modelle kommen ins Museum der Geschichte des Werks. Die Mitglieder des pädagogischen Komsomolzentrusps beteiligen sich an allen Veranstaltungen der Schule.

Gegenwärtig bereitet der Veteranenrat den Sammelband „Das Neuland im Schicksal der Generationen“ zum Druck vor. Darin wird berichtet, wie der Kampf

um das Neuland und seine Erschließung in den Rayons Atbasar, Marinowka, und anderen begann, ferner über die Einführung des neuen bodenschonenden Ackerbaus. Im Buch sind die Erinnerungen solcher Neulandveteranen enthalten wie S. Galuschtschak, ehemaliger Vorsitzender des Atbasarer Rayonvollzugskomitees und Held der Sozialistischen Arbeit; A. Saudalow, Neulandpionier, ehemaliger Direktor des Sowchos „Marinowski“, Träger zweier Leninorden, des Ordens des Roten Arbeitersbanners und zahlreicher Medaillen.

Der Veteranenrat hat sich zur Aufgabe gemacht, die Jugend, die Pioniere und Schüler an den Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes zu erziehen, sie auf den Ruhmswegen ihrer Väter weiterzuführen, sich aktiv an der Auswertung der Ergebnisse des Lenin-Attests unter dem Motto: „Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU realisieren“ zu beteiligen, Treffen dreier Generationen aktiver Teilnehmer des städtischen Produktionsaufgebots „26 Stofbarbeitswochen für den XXVI. Parteitag der KPdSU“ zu organisieren.

Wassili JELISSEJEV, Vorsitzender des Veteranenrats

Weniamin MUROMZEW

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“